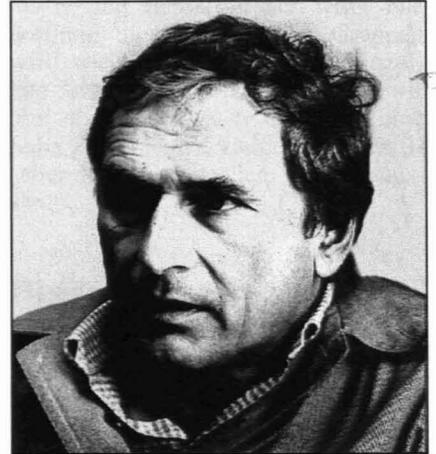




Künstlerische und industrielle Gestaltung

Helmuth GSÖLLPOINTNER, O.HProf.Mag.art.; Jahrgang 1933, Metallplastiker und Designer; ab 1955 Leiter der Abteilung für Metallplastik in den Lehrwerkstätten der VOEST-Alpine in Linz; seit 1973 Leiter der Meisterklasse »Metall« an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz; 1971 - 1976 Präsident der Künstlervereinigung MAERZ; 1977 - 1981 Rektor der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz; Konzepte und künstlerische Leitung bei diversen Veranstaltungen wie Forum Stahl I und II, Forum Metall, Forum Design, Schmuck - Zeichen am Körper, KULT-URSPRUNG (Hannover 1989) und Kepler-Station 1990; zahlreiche Preise und Auszeichnungen: Oskar Strnad-Preis (1954), Preis der Bundeswirtschaftskammer für Expo 67 (1966), Kunstförderungspreis der Stadt Linz (1967), Theodor Körner-Preis (1969), O.Ö. Landeskulturpreis für Bildhauerei (1985)



Noch nie wurde der Begriff Design so viel verwendet wie jetzt. In allen nur denkbaren Berufszweigen von Design gesprochen. Anfängen von Architektur und Innenarchitektur über Textil, Graphik, Film, Gesellschaft bis zur Computer-Software. Überall wird designt. Relativ geläufig sind die Sparten visuelle Gestaltung und Industrial Design. An der Linzer Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung wird in der Studienrichtung »Metall« eine universalistische Ausbildung für Designer angeboten.

Kunst und Design sind mit dem fortschreitenden Wohlstand unserer Gesellschaft immer mehr als individuelle Identifikationsmöglichkeit erkannt worden. Durch die rasche Folge von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, technischen Erfindungen und politischen Veränderungen ist dieses Bild unserer Gesellschaft aber einem ständigen Wandel unterworfen.

Es heißt, das Künstler als erste auf solche Veränderungen reagieren und sie in Form von Musik, bildender Kunst oder Literatur zum Ausdruck bringen. Sie spüren und erkennen manche Veränderungen früher als ihre Umgebung, was aufgrund der Neuheit und Erstmaligkeit naturgemäß anfangs die Ablehnung und den Widerstand gegen diese neuen Formulierungen zur Folge hat. Erst mit einem Verzögerungseffekt wird die Sichtweise der Künstler akzeptiert und manchmal durch Epigonen sogar zur Mode gemacht.

Je früher also von einer Gesellschaft die Sprache der Künstler verstanden wird, das heißt, je eher sich beispielsweise Werbung und Design die Erkenntnisse aus dem Bereich der »künstlerischen Grundlagenforschung« zunutze machen, umso zeitgemäßer sind das Erscheinungsbild

und die Produkte der jeweiligen wirtschaftlichen oder politischen Unternehmen.

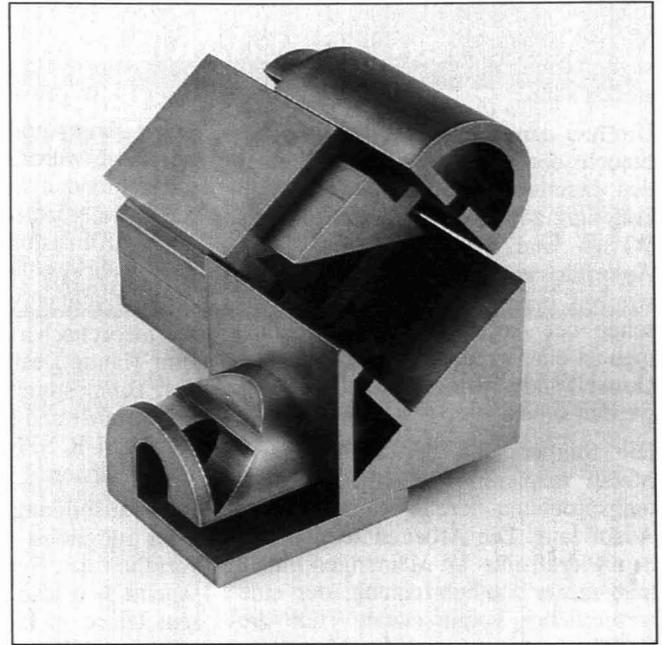
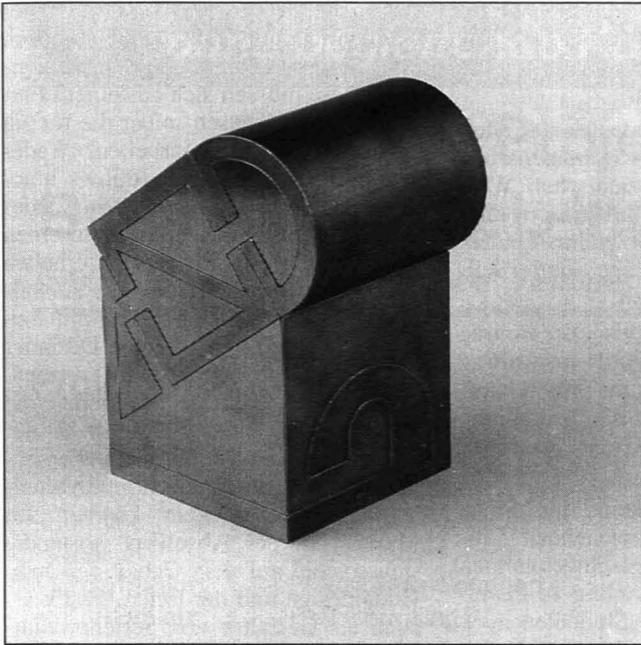
Um die genannten Phänomene frühzeitig erkennen zu können, bedarf es einer ständigen Sensibilisierung der Künstler, die im frühesten Ausbildungsstadium einsetzt und ein ganzes Leben lang dauert. In einem »Brief an die Studenten« schrieb ich unter anderem einmal: »Sie müssen sich darüber im klaren sein, daß jede und jeder von Ihnen sich eine ganz persönliche Kunst- und Kultursicht erarbeiten muß. Wir - damit meine ich die etablierten Künstler und Lehrer - müssen uns selber sehr bemühen, damit unsere Schnurrbarthaare sensibel bleiben oder werden, um uns im Dschungel der Kunstwelt immer wieder zurechtzufinden. Es stimmt nämlich nicht, daß sich irgend jemand im Besitze der ewig gültigen Wanderkarte befindet. Hüten Sie sich vor all denen, die behaupten, genau zu wissen, wo es entlang geht. Sie müssen selber versuchen, einen eigenen Weg zu finden. Ich kann Sie dabei nur auf Fallgruben und Stolpersteine aufmerksam machen und die von mir erkannten Anhaltspunkte weitergeben.

Die angestrebten Ziele in dieser Gestaltungswelt sind entsprechend der jeweiligen Begabung und Neigung unterschiedlich und die Wege dorthin voller Hindernisse. Die Orientierungsbojen erinnern oft an den Wegweiser aus dem Märchen »Der Weg der Nimmerwiederkehr«. Damit die beschlossene Tour - um einen abenteuerlich-sportlichen Vergleich für das Studium heranzuziehen - überhaupt durchgestanden werden kann, ist die Absolvierung eines entsprechenden Trainingslagers notwendig. Die Beherrschung der Grundkenntnisse über formale Systeme und Ordnungsprinzipien der Plastik sind unverzichtbare Vorausset-

zungen - für das Unikat in der bildenden Kunst genauso wie für die Gestaltung des Massenproduktes. Mit diesem Basiswissen und einem gewissen Vorausblick wird die Entscheidung getroffen, ob die Richtung zur Plastik um der Kunst willen oder mehr die Richtung zur Gestaltung unserer Gebrauchsgüter eingeschlagen wird. Für jene, die den Weg der freien künstlerischen Gestaltung wählen, bleibt die Verantwortlichkeit, die sie durch Ihre Arbeit übernehmen, auf die persönlichen philosophischen, moralischen und gesellschaftlichen Verpflichtungen beschränkt. Dieser Weg ist aber weniger mit einem Spaziergang durch den gemütlichen, oft zitierten elfenbeinernen Turm, als vielmehr mit einer Gratwanderung im schroffen Gelände zu vergleichen. Die Höhen des wirklich großen künstlerischen Erfolges erreichen trotz großer Anstrengung und seriöser Arbeit auch in dieser Branche nur die Tüchtigsten. Und dazu bedarf es oft auch noch einer entsprechenden Portion Glück.

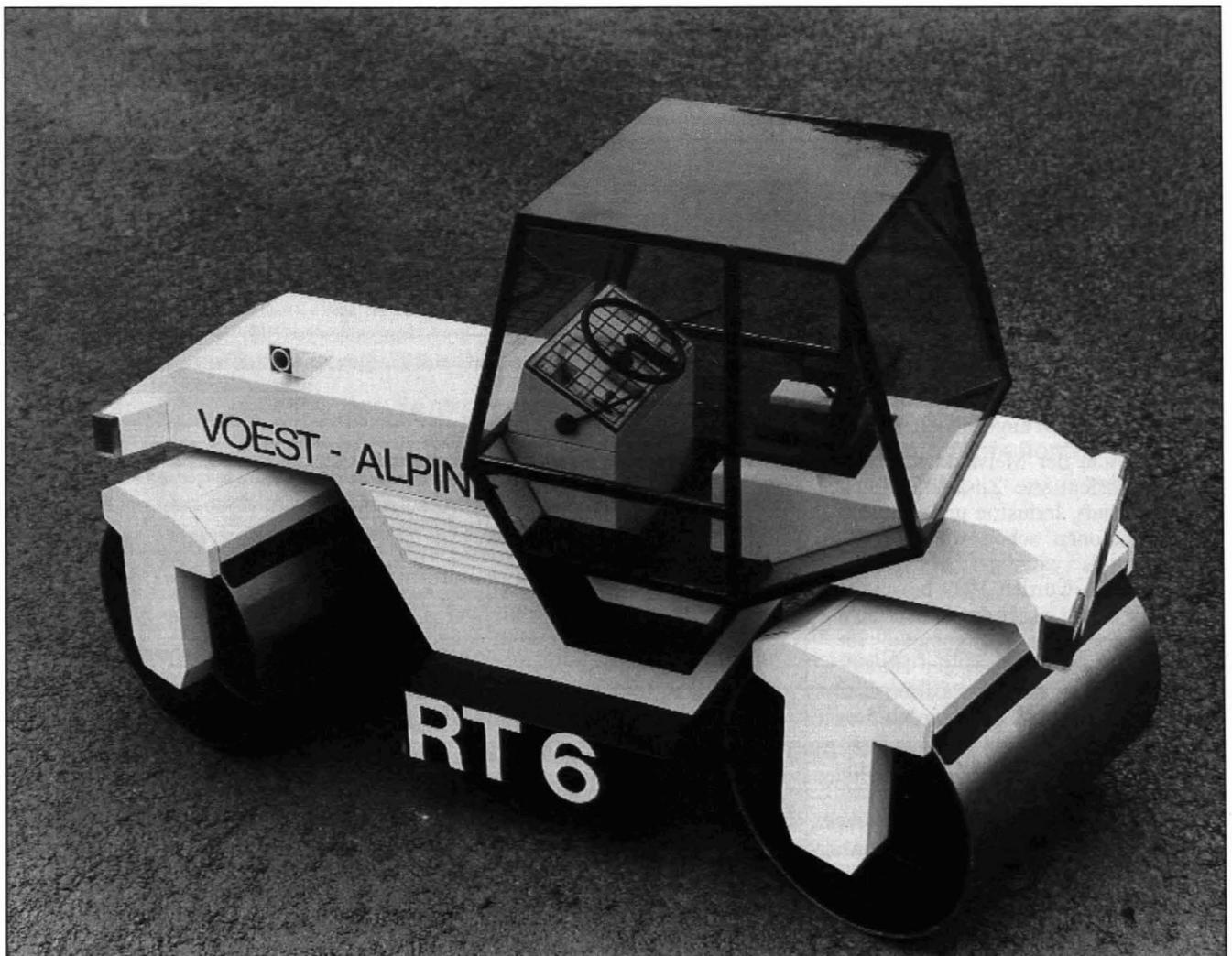
Der andere Weg führt zum Design. Hier sind zusätzlich zu den Hürden der künstlerischen Formensuche die Probleme der Integration verschiedenster Fachinteressen zu lösen. Darüber hinaus lauern die Gefahren der Massenproduktion, durch die schon jetzt unsere Welt mit Konsumgütern wie in einem unaufhaltsam überquellenden süßen Brei zu ersticken droht.

Die unvermeidliche Gewissensfrage, ob und wie zur weiteren Appetitsteigerung des Konsumenten die Zauberstäbe Werbung und Marketing eingesetzt werden und ob dies aus ökologischer und ethischer Sicht auf unserem Planeten überhaupt noch verantwortbar ist, muß jeder für sich entscheiden. Sowohl beim Erfolg des Industrial Designers als Gehilfe der Umsatzsteigerungslobby als auch beim Absturz



Variables Objekt 1990
in geschlossener Position
CR-Ni-Stahl 135x100x80mm
(in Drahterosionstechnik geschnitten)

Variables Objekt 1990
Voraussetzung für den Designer ist die Kenntnis von formalen Zusammenhängen. Nur wenn er die dreidimensionalen Probleme beherrscht, ist er imstande, auch Objekte mit Funktionen sinnvoll zu gestalten (siehe Straßenwalze)



VOEST-Straßenwalze 1978 – K.Fenzel - Meisterklasse Metall



mit einem Produkt gerät er in eine Verantwortungsposition für viele Menschen, die eine große Belastung darstellen kann.

Um hier den richtigen Weg zu finden, braucht der Industrial Designer außer den gestalterischen Fähigkeiten auch ein umfangreiches interdisziplinäres Wissen und vor allem moralische Autorität, wenn es abzuwägen gilt, wieweit den Forderungen und Wünschen der Auftraggeber nachzukommen ist oder zugunsten einer humanen Umwelt andere Möglichkeiten gesucht werden sollen.

Die Studierenden der Meisterklasse Metall reagieren auf solche Gestaltungsprobleme bereits während ihrer Ausbildung. Die Arbeiten zeugen von dem Pluralismus an Meinungen innerhalb dieser Studienrichtung, der eine wesentliche Voraussetzung für die Entfaltung von kreativen Menschen darstellt. Sie zeigen weiters, daß mit dem Namen der Meisterklasse keineswegs eine Ausschließlichkeit auf den Bereich Metall bedingt ist, daß aber die handwerkliche Beherrschung einer so komplexen Materie wie das Metall es darstellt, auch Verständnis für technologische Gestaltungsmöglichkeiten in anderen Materialien mit sich bringt.

Die Thematik der Arbeiten umfaßt - entsprechend dem Ausbildungskonzept - die breite Palette von freier Objektgestaltung über Schmuck und Gerät bis zur Architekturplastik und Industrial Design und berührt den ganzen Fächerkanon von rationalen und irrationalen Faktoren, die dabei eine Rolle spielen. Die damit zusammenhängenden theoretischen Aspekte wurden in mehreren Publikationen und Ausstellungen abgehandelt. *)

Aus der Sicht der Meisterklasse wird die praxisorientierte Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Industrie und kulturellen Institutionen schon während des Studiums als wichtiger Lernprozeß betrachtet. So wurden 1989 beispielsweise auf dem Gebiet der Plastik acht sechs Meter hohe Klangobjekte für den VOEST-Pavillon auf der Hannover-Messe, der größten Industriemesse der Welt, angefertigt. Die von den Studenten selbst bespielten Objekte stellen einen besonderen plastisch-architektonischen Akzent auf dem Messengelände und damit auch werbetchnisch einen Erfolg für den Auftraggeber dar.

In der Sparte Design wurden von der Meisterklasse in den letzten Jahren wieder mehrere Projekte durchgeführt. Der Teilnehmer aus der Meisterklasse

hat den von General Motors ausgeschriebenen Wettbewerb für die zukunftsorientierte Innenausgestaltung eines PKW gewonnen.

Von Lehrern und Studenten der Meisterklasse wurden in Zusammenarbeit mit führenden österreichischen Wirtschaftsunternehmen Investitionsgüter wie Kunststoffspritzgußmaschinen, Feuerwehrlöschfahrzeuge und Seilbahngondeln entwickelt.

Als theoretischer und visueller Beitrag zum Thema Design wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport die Ausstellung »KULT UR SPRUNG« in Hannover 1989 realisiert.

Das Ausbildungskonzept im Sinne einer möglichst weitreichenden Universalität mit Neigungsschwerpunkten scheint sich also als richtig zu erweisen. Umso mehr, als Studenten auch immer wieder auf anderen Gebieten Erfolge verzeichnen. Unter anderem wurden beim Römerquelle-Wettbewerb (Malerei und Graphik) ein erster und mehrere weitere Preise erzielt, und eine Absolventin erhielt für ihre Diplomarbeit den Landesförderungspreis für Architektur.

Nicht die Doktrin einer einzigen Mei-

nung, die als Gesetzesmonolith in der Studienrichtung steht, kann demnach den Studierenden weiterhelfen, sondern diese müssen sich aus einem Pluralismus von Thesen selber die für sie richtige Spur herausarbeiten. Weder kernige Sätze wie form follows function, form follows marketing oder form ist arbitrary, die immer nur einen Teilanspruch auf Richtigkeit erheben können, noch eine einseitige Ausbildung helfen den interdisziplinären Anforderungen, die an einen Designer gestellt werden, gerecht zu werden. Ziel der Meisterklasse bleibt die Schaffung einer Atmosphäre, in der sich die unterschiedlichsten Persönlichkeiten bei entsprechend individueller Pflege entwickeln können. Im Idealfall ist der Absolvent imstande, sich sowohl auf dem Gebiet des Individualdesign und der freien Plastik als auch als Gestalter von Serienprodukten zu bestätigen.

*) Ausstellungen: Siehe Konzept von künstlerischen Veranstaltungen in Biografie H.B. Publikationen: Design ist unsichtbar (Löcher Verlag-Wien, 1980), 10 Jahre Mkl. Metall (HFG-Linz, 1985), Design als funktionale Skulptur (Fenzl-Falter-Verlag-Wien, 1986), Schmuck - Zeichen am Körper (Falter-Verlag-Wien, 1970), KULT-UR-SPRUNG (BMUK u. Sport, 1989).

HILTI

Wir sind weltweit der Marktleader am Sektor Befestigungstechnik.

Ihr Karriereziel ist es in einigen Jahren eine leitende Funktion einzunehmen. Mit unseren gezielten Ausbildungs- und Mitarbeiterförderungsprogrammen bieten wir dafür die besten Voraussetzungen.

Für unser Marketingteam suchen wir einen

PRODUKTMANAGER

Unser idealer Kandidat ist TU-Absolvent bzw. WU-Absolvent mit HTL-Abschluß. Einige Jahre Praxis wären von Vorteil.

Zu Ihren Hauptaufgaben zählen:

- technische Produktbetreuung
- Marktbeobachtung, Produktfindung und deren Einführung
- Entwicklung branchenbezogener Marketingstrategien
- Unterstützung des Außendienstes in technischen Belangen

Diese attraktive Position ist mit Reisetätigkeit verbunden und erfordert eine stark leistungsorientierte Einstellung. Diese honorieren wir mit überdurchschnittlicher Bezahlung sowie mit einem Firmen-Pkw.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf und Angabe Ihrer Telefonnummer an

HILTI Austria Gesellschaft m. b. H.
z. H. Herrn Mag. M. Wolf
1232 Wien, Altmannsdorfer Straße 165